

Business & Technik

Das andere Gesicht des Finanzplatzes

Luxemburger Bank Capitalia wird nach Mitarbeiterentlassungen heftig von Personalvertretung und der Gewerkschaft Aleba kritisiert.

Letzte Aktualisierung: 26-06-2007 17:34

(FeMo) - Es ist seit langem ein offenes Geheimnis. Am Finanzplatz Luxemburg entließen in den vergangenen Jahren zahlreiche Banken Mitarbeiter. Nicht selten wandten Personalabteilungen dabei eine von Gewerkschaften und Arbeitnehmern gefürchtete Salomitaktik an. Mal wurden drei, kurze Zeit später dann noch mal drei oder vier Arbeitsplätze abgebaut. Auf diese Weise umschifften die Finanzhäuser die für Kollektiventlassungen geltenden Gesetze und Vorschriften.

Acht Mitarbeiter entlassen

Zum offenen Streit kam es in den vergangenen Tagen nun zwischen der Luxemburger Bank Capitalia auf der einen sowie deren Personalvertretung und der Gewerkschaft Aleba auf der anderen Seite. Um 0.40 Uhr in der Nacht zum Dienstag verschickte Luciano Fratini, der Vorsitzende der Personaldelegation, ein umfangreiches Dossier an die Luxemburger Presse. Im Mittelpunkt steht die Entlassung von insgesamt acht Mitarbeitern durch die neue Geschäftsleitung der Capitalia.

Fünf Angestellte erhielten demnach zehn Tage vor Weihnachten 2006 ihre Kündigungsschreiben, eineinhalb Monate später wurde drei weiteren Mitarbeitern der früheren "Banca di Roma" gekündigt. Unter den Entlassenen befinden sich den Angaben der Personalvertretung zufolge unter anderem: ein 57-jähriger Familienvater mit fünf schulpflichtigen Kindern; ein 56-jähriger Mann, der 22 Monate vor dem Eintritt in den Ruhestand war, und eine Frau, der die Geschäftsleitung nur wenige Wochen zuvor noch einen Kredit gewährt hatte. Einige der Entlassenen hätten 20 Jahre und länger bei der Bank gearbeitet.

Das lange Warten auf Entschädigungen

In einem offenen Brief werfen die Betroffenen ihrem früheren Arbeitgeber auch vor, die gesetzlich festgeschriebenen Abgangsentschädigungen nicht gezahlt zu haben. Es sei der Geschäftsleitung offensichtlich einzig und allein darum gegangen, eine "kollektive Entlassung" zu verhindern.

Eingeschaltet hat sich in der Zwischenzeit auch die Gewerkschaft Aleba. Am 12. Juni schickten Präsident Marc Glesener und der beigeordnete Generalsekretär Christian Hoeltgen einen Brief nach Mailand. In dem Schreiben verlangen sie von der Geschäftsleitung der Bank noch einmal die Berücksichtigung der in Luxemburg geltenden Gesetze. Unverhohlen machten sie die Banker aber auch auf mögliche Image-Schäden durch die Veröffentlichung von Details aufmerksam.

Ach ja: Personal und Gewerkschaften mussten in den vergangenen Wochen ein weiteres Mal umdenken und sich an neue Verhandlungspartner gewöhnen. Die Capitalia, die früher Banca di Roma hieß, wurde in der Zwischenzeit von der italienischen Unicredito mit Sitz in Mailand übernommen.



© saint-paul luxembourg
Redaktion wort.lu
[Impressum]

2, rue Christophe Plantin L-2988 Luxembourg Gasperich
 email: online.redaktion@saint-paul.lu